

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Kloten. Der König heißt dich willkommen. Ver-
treibe dir bey uns die Zeit einen oder zwey Tage,
oder länger. Wollt ihr uns hernach andre Bedin-
gungen vorschlagen, so werdet ihr uns in dem Gür-
tel unsers Seewassers antreffen; könnt ihr uns aus
diesem Gürtel hinaus schlagen, so ist er euer; fallt ihr
aber in dem Versuche, so werden sich unsre Raben
desto besser dabey sehen; und damit ist es aus.

Lucius. Recht gut.

Cymbeline. Ich weiß deines Herrn Willen, und
er den meinigen. Alles, was ich dir sonst noch zu sa-
gen habe, ist: Willkommen!

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Ein andres Zimmer.

Pisanio allein; hernach Imogen.

Pisanio. Was? des Ehebruchs? — Warum
schreibst du denn nicht, was für Ungeheuer ihre An-
kläger sind? — Leonatus! — O! mein Gebieter!
welch eine seltsame Verläumdung hat dein Ohr ver-
giftet? Welch ein falscher Italiäner, mit eben so
giftiger Zunge als Hand, hat sich deines zu willigen
Gehörs bemächtigt? — Treulos? — Nein! sie muß
eben wegen ihrer Treue so viel ausstehen, und er-
duldet, mehr einer Göttinn als einem Weibe gleich,
solche Anfälle, die sonst manche Tugend erschüttern
würden — O! mein Gebieter! dein Gemüth ist iht
gegen sie eben so niedrig, als deine Glücksumstände
waren — Wie? ich sollte sie ermorden? — Wegen

der Liebe und Treue und der Gelübde, die ich deinen Befehlen gethan habe? — Ich sie? — ihr Blut? — Wenn das zu thun ein Dienst ist, so will ich lieber nie für dienstfertig gehalten werden! — Wie seh ich denn aus, daß man mir so viel Mangel an Menschlichkeit zutraut, als diese That voraus setzt? (Er liest) „Thu es. Der Brief, den ich ihr „geschrieben habe, wird dir's leicht machen; sie wird „dir's selbst befehlen. „ — O! verdammtes Papier! schwarz, wie die Dinte, die auf dir ist! süßloses Lumpenwerk! Bist du ein Mitverschwörner zu dieser That, und siehst von aussen so jungfräulich aus? — Sieh, da kommt sie — Ich weiß nichts von dem, was man mir befohlen hat.

Imogen. Wie steht's, Pisanio?

Pisanio. Gnädige Frau, hier ist ein Brief von meinem Herrn.

Imogen. Von wem? von deinem Herrn? also von meinem Herrn? von Leonatus? O! der Sternendeuter wäre wahrlich sehr gelehrt, der die Sterne so kenne, wie ich seine Hand kenne; der würde die ganze Zukunft aufschließen können! — Ihr guten Götter! laßt das, was dieser Brief enthält, mir seine Liebe, seine Gesundheit, seine Zufriedenheit melden — nichts davon, daß wir beyde getrennt sind — das mag bloß sein Innres kränken! Einige Kränkungen sind wahre Arzneyen; und das ist auch diese; denn sie heilt die Liebe *) — Von seiner Zu-

*) D. i. Gram über Abwesenheit erhält die Liebe lebhaft und stark. Johnson.

friedenheit mit allem übrigen, ausser unsrer Trennung! — Vergieb mir, gutes Wachs. Gesegnet seyd ihr Bienen, die ihr diese Siegel der Geheimnisse macht! Liebhaber und Leute, die ihre Verschreibungen nicht zu halten vermögen, wünschen euch nicht einerley. Wenn ihr gleich dergleichen Verbrecher ins Gefängniß werft, so versiegelt ihr doch auch dagegen die Blätter des jungen Liebesgottes. Gute Nachrichten, ihr Götter!

(Sie liest.)

„Gerechtigkeit und deines Vaters Grimm, wenn
 „er mich in seinem Gebiet entdeckte, könnten nicht
 „so grausam gegen mich seyn, wie du, o! du
 „theuerstes aller Geschöpfe mich mit einem deiner
 „Blicke wieder neu beleben würdest. Wisse, daß
 „ich in Cambria bin, bey Milfordhafen. Was dir
 „deine Liebe hiebey rathen wird, das vollziehe.
 „Und hiemit wünscht dir alle Glückseligkeit, der sei-
 „nem Gelübde und dir treu bleibt, und dich im-
 „mer stärker liebt.“

„Leonatus Posthumus.“

O! hätt' ich ein Pferd mit Flügeln! Hörst du, Vis-
 fanio? Er ist in Milfordhafen. Lies, und sage
 mir, wie weit das von hier ist. Kann einer, der
 nicht so wichtige Geschäfte hat, in einer Woche
 dorthin traben, warum sollt' ich nicht in Einem
 Tage dahin gleiten können? Darum, treuer Vis-
 fanio, den auch, wie mich verlangt, deinen Herrn zu
 sehen; den darnach verlangt — o! laß mich etwas
 wieder abziehen — aber nicht wie mich — den aber

doch auch verlangt — nur etwas schwächer — o ! nicht wie mich — denn mein Verlangen ist drüber ! drüber ! — sag , und sprich laut — ein Vertrauter der Liebe sollte billig die Oeffnungen des Gehörs bis zum Ersticken des Sinnes füllen — wie weit ist es bis zu jenem beglückten Milford ? Und unterwegs erzähle mir dann , wie Wallis so glücklich geworden ist , solch einen Hafen zu besitzen. Aber vor allen Dingen , wie können wir uns von hier wegstellen ? Und wie viel Zeit brauchen wir von unsrer Abreise bis zu unsrer Wiederkehr , damit wir sie entschuldigen können ? — Aber zuerst , wie kommen wir von hier weg ? Warum sollte die Entschuldigung eher geboren werden , ehe sie gezeugt ist ? Davon wollen wir hernach schon sprechen. Ich bitte dich , sage mir , wie viel Stiege Meilen können wir wohl in Einer Stunde reiten ?

Pisanio. Eine Stiege in Einem Tage ist genug für dich , Prinzessin ; und noch immer zu viel.

Imogen. Was ? — Einer der zu seiner Hinrichtung ritte , könnte ja kaum so langsam gehen. Ich habe vom Wettreiten gehört , wobei die Pferde behender liefen , als der Sand in einer Uhr. Aber das ist Kleinigkeit. Geh , laß meine Kammerfrau eine Krankheit erdichten ; laß sie sagen , sie wolle nach Hause zu ihrem Vater ; und laß sie mir jetzt gleich ein Reitkleid besorgen , nicht kostbarer , als es sich für eines geringen Bürgers Frau schicken würde.

(Folster Band.)

Q